Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **7 (1885)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 41. 1885.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.
Schnittmuster per Quartal 50 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau **Elise Honegger** z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

Telegramm-Expressen: 50 Cts.
Telephon in der Kälin'schen Druckerei.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharinenq. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag. Mit monatlicher Schnittmusterbeilage per Quartal à 50 Cts. extra.

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden, Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, den 10. Oktober.

Neue Abonnements

werden jederzeit entgegengenommen und per Monat mit 50 Cts. berechnet von der **Expedition.**

Bei Anlass des IV. Quartals bitten wir unsere werthen Leserinnen freundlich, uns mit **Adressen** von Frauen und Töchtern aus bekannten Kreisen zu bedenken, um unserem Organe eine immer grössere Verbreitung geben zu können. Wir ziehen dieses Verbreitungsmittel jeder andern Reklame vor, wie solche von andern Frauenblättern fabrikationsmässig betrieben wird. Jede unserer Leserinnen kennt ja wieder strebende und wohldenkende Mitschwestern; versäume man also nicht, solche mit unseren Bestrebungen bekannt zu machen und unserem Frauenverbandsorgane zuzuführen. Auch für die kleinsten Dienstleistungen dieser Art sind wir dankbar. Probenummern zur Vertheilung werden auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Wer uns den im Inseratentheile befindlichen **Bestellzeddel** mit zehn neuen Bestellungen einsendet, erhält eine Einbanddecke in Gold- oder Silberpressung.

Achtungsvoll

Redaktion & Expedition.

Die Alkoholvorlage

oder die Schnapsfrage der Gegenwart.

Die Schnapsfrage bewegt gegenwärtig, wenn auch nicht alle Gemüther, so doch beinahe alle politischen Schweizerblätter und es ist auch für die sich sonst nicht allzu lebhaft um's öffentliche Leben bekümmernden Frauen sehr interessant, zu sehen, wie die Männer aus dieser der Natur der Sache nach rein volkswirthschaftlichen Frage eine politische Parteifrage gemacht haben, wie sie sich gegenseitig bekämpfen und wie eine jede Partei für ihre spezielle Ansicht so gewichtige Gründe in's Feld führt, daß einem mit nur einfachem, bescheidenem Verstande begabten Menschen, zu denen auch wir Frauen uns zählen, der Kopf wirbelt und er sich durchaus nicht klar werden kann, auf welcher Seite das Recht liegt.

Die Einen behaupten, daß der allzu reichliche Schnapsgenuß alles soziale Elend verschulde, daß die Menschheit an Leib und Seele dadurch heruntergekommen und ihrer hohen Bestimmung in bedenklichem Maße entrückt worden sei. Sie befürworten die hohe Besteuerung des Branntweins und erblicken darin das Heil der Zukunft.

Die Andern nennen eine solche Steuer eine Ungerechtigkeit, begangen an der großen Klasse der Unbemittelten und Armen, denen zu so billigem Preise kein anderes Getränk geboten sei, als eben der Branntwein; sie heben hervor, daß es eines republikanischen Landes und einer solchen Verfassung unwürdig sei, dem Armen sein zum Bedürfniß gewordenes Genußmittel zu vertheuern und dagegen das Getränk der Wohlhabenden, den Wein, unbehelligt zu lassen.

Wo liegt nun das klare Recht?

Es sieht aus, als wüßten sie es selber nicht; die Parteileidenschaft scheint sie verblendet zu haben, sonst müßten sie wohl sehen, daß das Recht in der Mitte liegt. Wir hatten anfänglich nicht im Sinne, uns öffentlich über diese Frage zu äußern, in der Meinung, daß die Frau mit ihrem kleineren Gehirn — wie die Wissenschaft behauptet — nicht fähig sei, Fragen zu behandeln, woran der superiore männliche Verstand sich die Weisheitszähne ausbeiße. Nun sich aber eines dieser Schweizerblätter speziell an die Frauen, resp. an das weibliche Geschlecht wendet, so sind wir so unbescheiden, auch unsere Meinung auszusprechen.

Das betreffende Blatt sagt:

„Am 25. Oktober wird das Schweizervolk, zu welchen die Frauen und Jungfrauen von Gesetzeswegen **nicht** gehören, eine spirituelle Frage zu behandeln haben. Wenn unsere Frauen und Töchter mitreden dürften in dieser hochwichtigen Sache, dann wäre der Handel bald entschieden. Es gibt zwar auch Frauen, welche keinen Schnaps im Hause leiden und ihn deßhalb sofort austrinken, wenn er in die Nähe kommt; die große Mehrzahl aber will von dem gefährlichen Männertödter nichts wissen. Die Frauen würden die neue Bundesgabe freudig annehmen, sie wissen warum."

Und weiter am Schluß:

„Könnten doch diesmal die Frauen mitstimmen, deren Herz und Gemüth nicht von Rücksichten der Politik und des Mammons geleitet und beeinflußt wird; die Frauen, welche unter der Schnapspest am meisten zu leiden haben!"

Gewiß haben die Frauen ganz unsäglich viel unter der elenden Schnapspest zu leiden, allein wir müssen mit tiefer Beschämung gestehen, daß da, wo das Schnapstrinken zur Landeskalamität geworden ist, leider auch ein großer Prozentsatz von Frauen von der Seuche angesteckt ist; da ist die Frau vollverantwortliche Mitursache des sozialen Elendes und des trostlosen Verfalles von Familienfriede und heimischem Glück. Wenn auch alle andern, so würden doch diese Frauen ihr Stimme für Besteuerung des Schnapses nicht erheben. Sie würden sagen: Besteuert vorerst den Wein und das Bier, die Getränke der Reichen; warum wollet Ihr dem Armen Dasjenige vertheuern, was allein im Stande ist, ihn des Lebens Noth und Elend vergessen zu lassen?! Und wer müßte von diesem Standpunkte aus einen solchen Einwand nicht begreifen? Ist es denn wirklich nur der Schnaps, der den Familienfrieden stört und das Volkswohl untergräbt? Sind nur die armen Frauen der Schnapstrinker allein zu beneiden?

Gewiß nicht. Haben wir nicht auch eine Bierpest und eine Weinpest?

Fürwahr, wollten die Aerzte die ungeschminkte Wahrheit sagen, könnte man dem physischen und seelischen Verfall so manchen Mannes auf den Grund sehen und würden die Frauen der Wohlhabenden alle ihre Herzen leeren, so müßte das fortgesetzte Uebermaß im Genusse von Bier und Wein als ein ebenso intensiver und rücksichtslos arbeitender Massenmörder der menschlichen Generation genannt werden. Die **Trunksucht** in erster Linie ist dasjenige Uebel, diejenige Pest, von welcher unsere Generation erlöst werden sollte. Wenn gegen diesen Erbfeind zu Felde gezogen wird, so gilt kein Ansehen der Person; dem übermäßigen Genusse fröhnt ja ebenso gut der vornehme Weintrinker wie der arme Schnapser.

Um der Trunksucht mit Erfolg entgegenzuarbeiten, bedarf es keiner, jeden Erfolg im Keime erstickenden, die Bürger erbitternden und entzweienden Parteikämpfe; da genügt der feste Wille jedes Gutgesinnten, daß er mit gutem Beispiele

und Konsequenz dem Schwachen vorangehe und seine spezielle Neigung in den Dienst der allgemeinen Wohlfahrt stelle.

Der unversöhnliche, siegreiche Feind der Trunksucht ist die unerbittlich innegehaltene, frühzeitige nächtliche Polizeistunde.

Es bedarf keiner Gründe, um diese Behauptung zu belegen, denn ein jeder ehrliche Mann muß die Wahrheit derselben zugestehen. Und wenn es den Männern wirklich ernst ist, dem gesammten Volke zu helfen und die bemitleideten Frauen und Kinder von der fluchwürdigen Tyrannei trunksüchtiger Männer zu erlösen und menschenwürdigere Zustände zu schaffen, so stehen sie über der engen Partei in gemeinnützigem Wirken einträchtig zusammen und besteueren sie nicht blos einseitig den Schnaps, sondern so beschließen sie auch gleichzeitig die energische und unerbittliche, unparteiische Handhabung einer frühen Polizeistunde. Wenn die Männer sich zu einer solchen sittlichen That aufraffen würden, so hätten sie sich wirklich als das starke Geschlecht bewährt und die Frauen würden Alle mit Bewunderung und Hochachtung zu ihnen emporsehen, denn:

Wer sich selbst bezwungen,
Der hat das höchste Ziel errungen.

Hartleibigkeit, Stuhlverstopfung und ihre hygieinische Selbstkur.

Von Dr. P. Niemeyer.

(Nachdruck für schweizerische Blätter nur mit Erlaubniß gestattet.)

Darf ein Dichterwort auf eine recht prosaische Sache Anwendung finden, so läßt sich die Plage der Hartleibigkeit oder, wie man früher lieber sagte, der Unterleibshämorrhoiden sehr wohl mit Heine als „eine alte, doch ewig neu bleibende Geschichte" bezeichnen. Fand sie doch schon in einem M. Luther wie ihr geduldiges Opfer so auch ihren beredten Jeremias. Da gleich ihm Tausende für Befreiung von dieser Plage mit Vergnügen „viel gäben", so ließen auch die Industrieritter nicht auf sich warten, welche mit dreistem Angebot und Ausbeutung der Vertrauensseligkeit aus der „goldenen Ader" ihrer Abnehmer eine Goldgrube zu machen verstanden. Von der Großartigkeit dieses Erwerbszweiges legt soeben ein monumentales Zeugniß das große in der Nähe von London eröffnete Siechenhaus ab: mit einem Aufwande von einer Million Pfund Sterling, also einem kleinen Bruchtheil seines Vermögens, gibt der Pillendreher Holloway als Stifter der leidenden Menschheit wenigstens einen Theil des ihr abgeschwindelten Sündengeldes mittelbar zurück. In welchem Maßstabe der jetzt Selige in Reklame arbeitete, lehrt sein mit dem Volksschriftsteller Dickens angestellter Versuch, welchen er unter verschämter Beifügung einer Tausendpfundnote bat, die Holloway-Pillen in seinem neuen Romane nicht etwa zu empfehlen, sondern blos erzählend einmal zu erwähnen, ein Ansinnen, welches Jener mit einfacher Zurücksendung des Papiers beantwortete. Gewiß aber würde der menschenfreundliche Autor, wenn er Gelegenheit gefunden, für die hygieinische Kurbehandlung eingetreten sein, welche der mit Hartleibigkeit Beladene „ohne Doktor und Apotheker" mit geringem Aufwande, aber um so sichererem Erfolge durchführen kann. Doch auch ohne solche Befürwortung wird sie bei einfach Denkenden Anklang deshalb finden, weil die Mehrzahl von jeher im Kampfe mit diesem Uebel sich dem Gebrauche von „Hausmitteln" zuwandte. Von sog. medizinischen Mitteln, namentlich den Bitterwässern oder Lösungen von Bittersalzen, kommt man bald durch die Erfahrung zurück, daß sie zwar Durchlauf nebst Leibweh und Appetitstörung, nicht aber richtige Stuhlentleerung bewirken. Zufriedener schon hört man diejenigen sich äußern, welche sich an den Gebrauch des Kurella'schen Brustpulvers (also eigentlich ein Bauchpulver) gewöhnten, nur daß es mit der Zeit nicht mehr sicher anschlägt. Gleiches gilt von den früher vielbeliebten, aber schon durch ihre Zubereitung umständlichen Aufgüssen von Faulbaumrinde, Sennesblättern (welche starkes Leibkneifen bewirken), Rhabarber, bei denen schließlich immer stärkerer Zusatz von Bitter- oder Glaubersalz erforderlich wird. Statt des noch heute beliebten, aber durch seinen widerlichen Geschmack leicht brechreizenden Ricinusöls thut's, so weit überhaupt möglich, ebenso gut eine Mischung von Olivenöl mit Essig in Form eines Salatgerichtes oder dgl.

Andererseits wird die durch Klystier, jetzt meist mit Hülfe des Irrigators selbstbewirkte Kunsthülfe überschätzt. Muß sie zwar als unschädlich gelten, so hilft sie doch nicht gegen die weit oben im dünnen Gedärm sitzende Hartleibigkeit, sondern nur gegen die unten im Mastdarme vorhandene Stuhlverstopfung, deren Hebung allerdings da, wo Hämorrhoidalkranke unter ihrem Drucke leiden, nächstes Bedürfniß, doch würde es überhaupt nicht zu quälenden und blutenden Hämorrhoidalbeschwerden kommen, wenn durch Bekämpfung der Hartleibigkeit von vornherein auf weiche Beschaffenheit des Abfalls Bedacht genommen würde, wie denn überhaupt das Ganze von den Hämorrhoiden auf eine bloße Stuhlgangskrankheit hinausläuft.

Den meist aus Pflanzenharzen, besonders Jalape-Wurzel und Aloe-Extrakt, bestehenden Abführpillen darf das Zeugniß nicht vorenthalten werden, daß sie in bequemer, den Geschmack nicht störender Form die Hartleibigkeit erfolgreich und ohne bedenkliche Darmreizung beseitigen, nur daß sie in immer größeren Mengen genommen werden müssen und dann doch nicht mehr sicher anschlagen. Liegt bereits Gewöhnung daran vor, so mag die Pillenkur vorläufig, aber in allmälig geringerer Gabe fortgesetzt werden, hierauf durch Einnehmen der Kanoldt'schen Tamarinden-Conserve ersetzt werden.

Der eigentliche hygieinische Kurplan greift, wie immer, auf Beseitigung der Gesundheitswidrigkeiten zurück, durch deren gewohnheitsmäßiges Begehen die Stuhlverstopfung „habituell" wurde, und zwar, wie so oft, schon beim Säugling. Hier nämlich hängt sie mit dem leider landesüblich gewordenen Aufziehen mittelst Flasche (dem „Päppeln") zusammen, weil Kuhmilch leicht verstopfend wirkt, zumal wenn ihr, wie gewöhnlich, Rohrzucker zugesetzt wird. Möglichst verhüten kann man nun diese Wirkung dadurch, daß man die Nahrung lieber mit Milchzucker, zu jeder Flasche einen guten Theelöffel voll, ansüßt. Ferner wird den Kleinen, auch wenn sie nicht von innenher hartleibig, durch Umwickelung des Leibes mit Binden, deren vernünftiger Zweck gar nicht abzusehen, die Arbeit so erschwert, daß nicht einmal das Klystier ordentlich wirkt. Letzteres wird nicht mehr mit der zinnernen Kanone, sondern mit einem birnenförmigen Gummiballonspritzchen vorgenommen und das Kind dabei nicht auf die Seite oder den Bauch, sondern auf den Rücken gelagert.

Schulkindern gibt man als Vorbeugungsmittel statt des üblichen Fleisch- und Wurstbissens ein paar Aepfel mit, die sie auch viel lieber essen.

Ueberhaupt wird in dieser Altersstufe der habituellen Hartleibigkeit Vorschub geleistet durch täglichen Genuß von Nahrungsmitteln, welche vom Darm weniger verdaut und in richtigen Stuhlgang umgewandelt, als von Anfang an gleich als Ballast aufgenommen und mühselig weiter befördert werden. Oftmals geräth die Masse schon am Ende des dünnen Gedärmes und ihrer Ausgangspforte in Stockung, schoppt sich im Blinddarmsack an, und erzeugt in der rechten Leistengegend die böse, wohl auch mit Durchbrechung des Wurmdarmes auf den Bauchfellsack übergreifende Unterleibsentzündung.

Vor Allem kommt die Beschaffenheit unseres „täglichen Brodes", insofern dazu gebeuteltes Mehl verbacken wurde, in Betracht, eine unhygieinische Bereitungsweise, gegen welche neuerdings schon von anderer Seite her geeifert wurde. Hier muß es genügen, als die gesundheitsgemäße Art die aus ungebeuteltem oder Schrotmehl gewonnene Waare hervorzuheben: Weizen-, Roggenschrotbrod und Pumpernickel, welche vermöge ihres Kleiegehaltes gleichzeitig viel kräftiger nähren, wogegen man vom sogenannten feinen Gebäck nicht richtig satt und statt dessen noch hartleibig wird. Bloßen Balast mit der vorhin geschilderten Wirkung liefert ferner das behufs Brühebereitung ausgekochte, darum saft- und kraftlose, aber trotzdem noch allerwärts bei Tische als zweiter Gang ausgeschlachtete Rindfleisch. Wie andererseits der bei uns von Vielen verachtete Obstgenuß anderwärts als stuhlfördernd geschätzt wird, lehrt der englische Rezeptspruch: eat an apple going to bed makes the doctor beges his bread, d. h.: wer alle Abend seinen Apfel ißt, gibt dem Doktor nichts zu verdienen. Uebrigens thuts statt des Apfels bei kräftigen Naturen auch die gerade gegenwärtig zeitgemäße saure Gurke.

Auf Grund dieser Erörterungen und natürlich auch gestützt auf vielfältige, praktische Erprobung empfehle ich als sichere, wenn auch manchmal erst langsam, dann aber nachhaltig wirkende Kur der Hartleibigkeit und Stuhlverstopfung den morgendlichen und abendlichen Genuß einer Scheibe von Schrotbrod mit aufgestrichenem Pflaumenmus oder Apfelgelée und zu Mittag als Zulage obengenanntes Salatgericht. Da sofortiges ausschließliches Schrotbrodessen Beschwerden veranlassen kann, so mag die Brodnahrung vorläufig noch zur Hälfte aus der gewohnten Art bestehen, für den Anfang auch immer noch mit Klystier nachgeholfen werden.

Mit dieser Verordnung wird aber erst der eine, so zu sagen innerliche Theil der Kur vorgetragen, zu welchem, wenn sie richtig durchschlagen soll, als zweites noch der äußerliche kommen und ebenso regelmäßig durchgeführt werden muß: Uebung der bei Fortbewegung des Magen- und Darminhaltes gleich einer von oben nach unten drückenden und schiebenden Hand mitwirkenden Bauchpresse, wie sie bei Gesunden schon durch bloßes Aufstehen und Umhergehen unwillkürlich in Thätigkeit gesetzt wird. Der Seume'sche Rezeptspruch: „Es würde Alles besser gehen, wenn man mehr ginge", trifft hier so genau zu, daß es auch heißen könnte: vom gewohnheitsmäßigen Stubenhocken wird man hartleibig. Gibt's doch Viele, die nicht ein Mal die Bauchdecken in wahrnehmbaren Grade einziehen können und darum stets über „Aufgetriebenheit" klagen, bis sie von einer auswärts täglich gebrauchten „Brunnenpromenade", die sie ebenso gut und billiger daheim haben konnten, schlankeren Stuhlgang mitbringen. Da jedoch bei eingewurzelten Fällen bloßes Spazierengehen und Uebung des Baucheinziehens zu langsam hilft, so muß noch die höhere Stufe des „Rumpfhebens" hinzukommen: täglich drei Mal legt man sich der Länge nach auf eine Matratze und richtet sich, beide Hände am Hinterkopfe gefaltet, etwa 20 Mal hintereinander auf. Gelingt die Uebung nicht sogleich aus eigener Kraft, so läßt man sich von Jemandem an den Unterschenkeln festhalten.

Drittens muß man aus eigenem Antriebe so weit mithelfen, daß man für den täglichen Stuhlgang eine bestimmte Stunde ansetzt, für's Erste den Irrigator zu Hülfe nimmt, sich aber auch durch anfängliches Fehlschlagen nicht entmuthigen läßt. Schließlich wird man, wie das Heilbedürftige, die sich schon zu lebenslänglicher Verstopfung verurtheilt wähnten, freudig bezeugen, seine Ausdauer und Andacht für eine Kur, bei der sich Andere „nichts Ordentliches denken können", durch täglich ein, zwei, drei „wie aus der Pistole geschossenen" Stuhlgang belohnt sehen.

Ein Besuch in einer chemischen Waschanstalt.

Beim Herannahen der kältern Jahreszeit unterzieht wohl jede sorgsame Hausfrau die vorjährige Garderobe der Ihrigen einer genauen Musterung, und Das, was sie dabei entdeckt, entlockt ihr manchen Seufzer. — Die Kinder sind zum Theil ihren

Anzügen entwachsen und diese erweisen sich als einer gründlichen Umarbeitung sehr bedürftig; allein lohnt eine solche Arbeit auch? Der Stoff ist noch gut und fest und doch sehen die Stücke so abgenutzt aus, hier ist ein Fleckchen und dort ein Fleck und über dem Ganzen lagert ein gewisser Schimmer, der lebhaft an die vorjährigen Exkursionen mit ihren staubigen Chausseen, dem plötzlich hereinbrechenden Regen und manchen anderen Unannehmlichkeiten erinnert. Die Hausfrau selbst möchte ihren Sommermantel ablegen, um ihn mit dem schwereren Sammetpaletot zu vertauschen, da entdeckt sie, daß auch dieser gelitten hat, an manchen Stellen gedrückt ist und an anderen Spuren von Regentropfen zeigt. Sodann ist seine Garnirung nicht mehr modern, wird dieselbe aber entfernt, so sind alle Nähstellen in dem Sammet zu erkennen.

Wie kann da am besten geholfen werden? Auf dem Wege der chemischen Reinigung erhält gar manches Kleidungsstück seine frühere Eleganz wieder, Sammetgarderobe erfährt durch dieses Verfahren eine beinahe an's Wunderbare grenzende, vortheilhafte Veränderung, und Herrenkleidungsstücke können dabei sogar um Einiges verlängert oder erweitert werden. Das sind nicht zu unterschätzende Vortheile.

Manche Leserin schüttelt, indem sie dies liest, ungläubig den Kopf; sie hat es mit Reinigen bereits versucht und dafür einen ihrer Meinung nach sehr hohen Preis bezahlt, ohne deßhalb einen nennenswerthen Erfolg erzielt zu haben. Das ist leicht möglich, denn hier wie in vielen anderen Fällen bewährt sich der paradox klingende Satz: Das Theuerste ist stets das Billigste. Je werthvoller und solider ein Kleiderstoff ist, desto sicherer darf man ein günstiges Resultat bei der Reinigung erwarten. Allerdings ist es auch nothwendig, daß die Gegenstände einer renommirten Anstalt anvertraut werden. Denn in großen Geschäften wird man stets besser bedient, als in kleinen, denen es wohl nicht am guten Willen gebricht, das Beste zu leisten, wohl aber an den nöthigen Einrichtungen und Hülfsmitteln. Und gerade diese müssen neben dem Hauptfaktor der chemischen Wäsche: dem Benzin — das Wichtigste leisten. Bei den großen Fortschritten, welche auf diesem Gebiete gemacht sind, wird es dem Privatmann trotz der größten Mühe und Sorgfalt unmöglich, gleiche Erfolge zu erzielen.

Wir laden unsere freundlichen Leserinnen ein, uns bei einem Besuche in einer chemischen Waschanstalt zu begleiten. Treten wir zunächst in den zum Sortiren der eingelieferten Gegenstände bestimmten Raum. Hier finden wir in buntem Gemisch elegante Seidenkleider und Uniformen neben stark abgenutzten Haus- und Geschäftskleidern, kostbare Sammetpaletots neben bescheidenen Staub- und Regenmänteln, Teppiche und Gardinen, Hüte, Bänder, Stiefel und Spitzen, kurz alle nur denkbaren Toiletten- und Hausgegenstände finden sich hier vereint.

Nachdem das Schmutzigste vom Schmutzigen getrennt ist, wandern die Stücke in den für die eigentliche Wäsche bestimmten Raum. Hier werden dieselben zunächst auf große Marmorplatten gelegt und die am meisten fleckigen Stellen mit einer in Benzin getauchten Bürste behandelt. Dann geht es in die Waschmaschine, welche aus einem großen, feststehenden, walzenförmigen Gefäß besteht, in dem sich ein aus Holzlatten gebildeter beweglicher Cylinder befindet. Der innere Raum der Maschine wird durch Röhren, die mit den großen Benzin-Reservoirs kommuniziren, soweit gefüllt, daß das Benzin einige Zoll hoch in dem Holzcylinder steht; dieser wird nun mit den zu reinigenden Gegenständen angefüllt, geschlossen und durch Dampfkraft in gleichmäßige Schwingungen versetzt. In diesem Bade bleiben die Sachen je nach Erforderniß und mit Berücksichtigung der verschiedenen Stoffe und Gewebe zehn Minuten bis eine Stunde lang und werden darauf in einem großen Gefäß mit klarem Benzin gespült. Weiße Stoffe werden eventuell auch geblaut. Von hier kommen die Gegenstände, fest übereinander geschichtet, in die Centrifugal- oder Schleudermaschine, welche sie nach fünf bis zehn Minuten, äußerlich ganz trocken und überraschend frisch aussehend, verlassen. Nachdem die Sachen nun noch einige Zeit in der stark durch Dampf geheizten Trockenkammer verblieben sind und daselbst den Benzingeruch völlig verloren haben, werden sie nochmals einer genauen Besichtigung unterworfen, und Flecken, die nicht durch Benzin zu entfernen waren, werden durch einen Sachverständigen, den Détacheur, mittelst besonderen Verfahrens beseitigt. Von der richtigen Anwendung dieses Verfahrens hängt das Gelingen gar mancher Reinigung ab und diese Arbeit erfordert daher eine langjährige Uebung und genaue Kenntniß der einzelnen Stoffe. Hier stellen sich nun dem Entfernen mancher Flecken häufig große Schwierigkeiten entgegen, namentlich bei solchen, an denen schon früher die Besitzer der Gegenstände vergebliche Reinigungsversuche gemacht haben; die von diesen angewandten Chemikalien ergeben oft geradezu unlösliche Verbindungen. Auch Obst-, Kaffee- und Weinflecken sind schwer zu entfernen, besonders wenn die fleckenverursachende Flüssigkeit keinen Zusatz von Zucker enthielt und wenn die Weine künstlich gefärbt waren.

Durch die verschiedenartigsten Hülfsmaschinen werden hierauf die an Kleidern befindlichen Plissés in ihre ursprüngliche Lage gebracht, erhalten die Spitzen ihr duftiges Aussehen wieder und werden Federn gekräuselt.

Besonders interessant ist die von den überraschendsten Erfolgen begleitete Behandlung des Sammets. Sammetmäntel mit Pelz und Federbesatz, gefüttert und ungefüttert, werden, wie jeder andere Gegenstand, mittelst einer in Benzin angefeuchteten Bürste gereinigt, in klarem Benzin gespült, in die enge Schleudermaschine gesteckt und alsdann in kürzester Zeit durch ein Spezialverfahren wie neu hergerichtet. Von spiegelnden Stellen oder Nähspuren ist nicht das Geringste mehr zu entdecken. Da die Reinigung mit Benzin jedoch nicht überall durchgreifend ist, so machen einzelne Gegenstände, namentlich Möbelstoffe, Teppiche und Herrengarderobe, den Prozeß der Naßwäsche durch. Diese wird mit ebenso großer Vorsicht und Aufmerksamkeit ausgeführt, wie die Benzinwäsche. Die Farben der betreffenden Gegenstände erscheinen durch die Naßwäsche tadellos aufgefrischt, wozu die sorgfältige weitere Behandlung auf den zur Appretur bestimmten Vorrichtungen und Apparaten das Ihrige beiträgt. Einer dieser äußerst interessanten Apparate ist ein leicht gewölbtes, küpfernes Plättbrett, auf dem die Kleidungsstücke je nach ihrem Stoff durch Behandlung mit Bürsten oder Plätteisen und mit Benutzung der ausströmenden Dämpfe geglättet und Tuchsachen hierbei, wenn nöthig, auch etwas gedehnt werden. Ein anderer Apparat, aus großen, mit Tuch bekleideten Kupferwalzen bestehend, dient, unter Mitbenutzung von heißen Dämpfen, zum Glätten von Möbelstoffen und langen Stoffbahnen. Weiter befindet sich in diesem Saal noch eine äußerst praktische Vorrichtung zum Appretiren und Trocknen von Gardinen, Decken und dergleichen Gewebe. Diese werden in große, mit Matratzen versehene Rahmen gespannt und jede Zacke und Blumenform dabei sorgfältig berücksichtigt und auf der Matratze befestigt.

Die Gardinenwäsche geschieht mit größter Schonung und Sorgfalt. Ein besonderer Raum ist hiefür bestimmt, der mit seinen Waschmaschinen, Katarakttöpfen, praktischen Spülvorrichtungen u. s. w. wohl die Bewunderung und den Neid jeder Hausfrau erregen kann. Die Gardinen werden bei der Einlieferung gemessen, die Maße verzeichnet und der verstellbare Trockenrahmen wird später genau nach diesen Angaben regulirt, so daß ein übermäßiges Ausdehnen der Gardinen durchaus unmöglich ist; auch erhalten die vorderen Ränder eine besondere Stoffeinfassung, wodurch die Kanten besonders geschont werden. Nach gänzlicher Fertigstellung und sauberer Verpackung sind die gereinigten Gardinen von neuen nicht zu unterscheiden.

Kleine Mittheilungen.

Die Anmeldungen zu der vom 14.—19. Oktober in Zürich stattfindenden Kochkunstausstellung sollen ganz außerordentliche Dimensionen angenommen haben. Hoffentlich wird bei dieser Gelegenheit die Frage der rationellen Volksernährung klar beleuchtet und deren richtige Ausführung veranschaulicht.

* * *

In Olten wird vom 5.—24. Oktober, veranstaltet vom landwirthschaftlichen Verein, ein Lehrkurs für Koch- und Haushaltungskunde abgehalten.

Der theoretische und praktische Unterricht umfaßt: die Kochkunde, Waschkunde, die Gesundheitslehre, das Rechnungswesen und die Waarenkunde (Einkauf). Schade, daß ein solches Programm in kurzen drei Wochen abgewickelt werden soll und dazu bei in Aussicht genommenen dreißig Schülerinnen! — Wann werden die Frauen endlich einmal den Muth haben, offen zu erklären, daß in so kurzem Zeitraume und bei einer solchen Schülerzahl von einem gründlichen und für's praktische Leben andauernd nutzbaren Unterrichte niemals die Rede sein kann? — Solch' kurze Kurse haben nur dann bleibenden Nutzen, wenn die Schülerin am Schlusse der Kurse von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß sie Nichts kann und des ernsten Lernens erst recht bedürftig ist. Ob aber statt dieser Einsicht nicht vielmehr Einbildung auf dieses oberflächliche, theoretische Wissen Platz greifen wird, ist kaum fraglich.

Für Küche und Haus.

Fleisch aufzubewahren und vor Fäulniß zu schützen. Getrocknetes Fleisch hält sich außerordentlich lange, wenn man es in Töpfe füllt und Schmalz oder ausgelassene Butter darüber gießt. Auf diese Weise konservirtes Geflügel versenden die Holländer bis zum Kap. — Fast unverweslich wird frisches Fleisch durch Aufbewahren in brenzlichem Holzessig. Dieses vortreffliche Mittel ist nicht genug zu empfehlen. Schon durch mehrmaliges Eintauchen und Einreiben mit demselben, dann Einschlagen in dicke Leinwandtücher und Vergraben in Kasten mit feuchtem Sand gefüllt, hält es sich sehr lange. Ein französischer Chemiker hat folgendes Mittel zur Erhaltung des Fleisches ausfindig gemacht: Man kocht starken Kaffee, läßt ihn drei Tage in der freien Luft stehen und rührt ihn zuweilen um. Das Fleisch, welches in solchem Kaffee drei Tage liegt, soll sich über zehn Monate lang erhalten.

* * *

Mittel wider das Schimmeln der Schinken, Würste 2c. Um dem Schimmeln ganz vorzubeugen oder dasselbe zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerther, als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit so viel Wasser zu übergießen, daß eine breiartige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmlige Würste mit diesem Salzbrei dünn anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Kristallen, die jeder Schimmelbildung vorbeugen. Dasselbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um zeitweilig in den Gelenken auftretenden Schimmel bei den Schinken zu beseitigen und ihm vorzubeugen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 419: Wo werden gewobene seidene Strümpfe angewirkt?

Frage 420: Wie kann eine zerbrochene Broncefigur wieder zusammengefügt werden?

Frage 421: Welches ist die beste Art, Eier längere Zeit frisch zu erhalten?

Antworten.

Auf Frage 416: Die Kunst- und Frauenarbeit-Schule von Geschwister Boos in Zürich hat sich für Ausbildung von Arbeitslehrerinnen vortrefflich bewährt.

Feuilleton.

Der Wachsstockkauf.

Humoreske von M. Lindau.

(Fortsetzung.)

An einem kalten Winterabend kam Herr Wendemann aus seinen Treibhäusern; er hatte den ganzen Tag gearbeitet und setzte sich jetzt in sein wohldurchwärmtes Zimmer, um auszuruhen. Aber, wie es seine Gewohnheit war, er mußte, indem er seinen Thee trank, in irgend einem unterhaltenden Buche lesen und zog das erste beste aus dem Bücherschrank, den er nebst andern Mobilien geerbt hatte.

Als August das Buch aufschlug, fiel ihm ein Brief entgegen; er war an seinen verstorbenen Oheim adressirt und, wie das Datum zeigte, am Tage vor dessen Tod eingetroffen. August las den Brief, der die Bitte enthielt, doch die Summe von 150 Thalern für geliefertes Getreide zu bezahlen.

August wußte, daß sein Oheim nebenher mit Getreide gehandelt hatte; bezahlt war die geforderte Summe wahrscheinlich nicht, auch war der Erbe nicht gemahnt worden, folglich hatte der Gläubiger sein Geld vermuthlich für verloren gehalten, weil der alte Wendel gestorben war. August dachte zu rechtlich, als daß er nicht sofort beschlossen hätte, an den Verfasser dieses Mahnbriefes zu schreiben; aber als er später den klaren Sternenhimmel sah und das Klingeln der Schlitten hörte, kam er auf den Einfall, lieber selbst hinzugehen, statt zu schreiben.

Da August nur Frauenzimmern gegenüber schüchtern, in allem Uebrigen aber rasch entschlossen war, so zeigte er seiner Haushälterin seinen Vorsatz an und traf die nöthigen Verfügungen, falls er länger als zwei Tage ausbleiben sollte; er wußte, daß sein Gärtnergehülfe auch während der Abwesenheit seines Herrn die Pflanzen in den Glashäusern gehörig pflegen und daß die alte Marthe das Haus nicht verlassen würde.

Wohlgemuth setzte er sich am andern Morgen in seinen eleganten, mit dickem Pelz ausgeschlagenen Rennschlitten und langte schon gegen Mittag — denn der Schlitten glitt mit zauberhafter Schnelligkeit dahin — in Z . . . . . an, wo er über Mittag zu bleiben gedachte. Nachdem er für sein Pferd gesorgt hatte, besah er sich die Stadt und las an einer Straßenecke, daß man Abends den Freischütz aufführe. Die Aussicht, seine Lieblingsmusik zu hören, hielt ihn fest; er beschloß, den Abend in das Theater zu gehen und am andern Morgen weiter zu fahren; das Dorf, wohin er wollte, lag zwei Stunden von Z. entfernt. Als August, seinen Gedanken nachhängend, über den Markt schlenderte, sah er mehrere junge Männer vor einer Bude stehen und große, weiße, mit bunten Blumen bemalte Wachsstöcke kaufen. Diese Wachsstöcke gefielen ihm und, ohne sich lange zu besinnen, kaufte er den allerschönsten, es war ein weißer, mit Rosen und Vergißmeinnicht bemalt, und kostete fünf Thaler.

„Nun müssen Sie aber auch ein schönes rosenfarbenes Atlasband dazu kaufen, dann wird sich der Wachsstock noch viel besser ausnehmen!"

„Warum nicht", antwortete August und ging in den nächsten Bandladen, wo er ein breites Band vom schwersten Atlas kaufte.

„Wahrscheinlich soll es an diesen Wachsstock geknüpft werden", meinte die Bandhändlerin, und da August diese Frage nicht verneinte, so schlang sie mit flinker Hand das Band so um den Wachsstock, daß die langen Enden der Schleife herunterflatterten.

Die ewig junge, reizende Freischützmusik hatte August wohlgethan und ihn in mittheilsame Stimmung gebracht. Er fuhr heitern Sinnes in das beste Gasthaus am Ziel seiner Reise und bestellte sich ein geheiztes Zimmer nebst Speise und Trank.

Auf Wendemanns Frage, ob ein Herr F. Krause im Dorf wohne, erwiederte die Frau Wirthin: „Das will ich meinen; Krause ist der reichste Fabrikant, er wohnt am Ende des Dorfes. Sein Haus ist leicht zu finden, denn es hat drei Hyazinthenfenster; er ist eben ein Blumennarr. Mein Hausknecht kann ein Stück Wegs mit Ihnen gehen, wenn Sie Herrn Krause besuchen wollen!"

Eine Stunde später stand August in der großen Wohnstube im Krause'schen Hause, wohin ihn ein junges Frauenzimmer gewiesen hatte. Der Hausherr, ein stattlicher Vierziger, erhob sich, um dem Gast entgegenzugehen, welcher dem Fabrikanten den Grund seines Kommens sofort mittheilte.

„Ach, das wird mein verstorbener Bruder geschrieben haben, er hieß Fürchtegott Krause; ich bin Friedrich getauft. Mein Bruder starb vor neun Jahren, er verkaufte Getreide nach L . ., von wo Sie herkommen," entgegnete Herr Krause.

„So lange ist mein Oheim ebenfalls todt; nun ist es mir erklärlich, warum ich nie gemahnt worden bin; ich habe diese 150 Thaler nebst neunjährigen Zinsen den Erben zu zahlen. Sind Sie dieser Erbe?"

„Allerdings, mein Bruder starb ledig und andere Geschwister sind nicht da."

„So nehmen Sie das Geld, Herr Krause, ich habe es bei mir," sagte August.

„Es kommt mir von Gott und Rechts wegen zu," erwiederte Herr Krause; „also nehme ich es, aber nur unter einer Bedingung!"

„Diese ist?" fragte August.

„Heute ist der 22. Dezember; wenn Sie nicht von Frau und Kindern erwartet werden, so bleiben Sie während des Festes da, meiner Frau werden Sie auch willkommen sein. Das ganze Jahr hindurch wird in meinem Hause gearbeitet, von den Meinigen und mir, aber dafür werden die Festtage um so lustiger gefeiert. Wenn ich an einem Christfest meine Lieben gesund und vollzählig unter dem Tannenbaum sehe, oder am ersten Pfingsttag mit Allen um die Felder gehe, da danke ich dem Schöpfer für mein Glück und suche soviel ich vermag auch meine ärmern Nachbarn zu erfreuen."

„Ich nehme mit großem Dank Ihre gütige Einladung an; erlauben Sie mir nur, einige Zeilen an meine Haushälterin zu schreiben, da ich mit meinen Leuten, einer alten Frau, einem alten Diener und zwei jungen Gärtnern, den Christabend dieses Jahres nicht feiere, so soll zum Sylvester der Baum in meinem Hause brennen," erwiederte August auf Herrn Krause's treuherzige Einladung.

August warf schnell einige Zeilen auf das Papier. Als er seinen Brief beendigt hatte, hörte er im Nebenzimmer munteres Gelächter von Kinderstimmen, dazwischen rief eine angenehme Altstimme mit einem gemüthlichen Dialekte:

„Geht hinein, Kinder, der fremde Herr thut euch nichts; frag' ihn, Malchen, ob er vielleicht im Wald dem Christkind begegnet ist!"

Als Herr Wendemann eine Stunde später bei einem Krug guten Biers dem Hausherrn gegenüber saß, trat eine muntere hübsche Frau ein, deren runde Wangen wie Rosen blühten. Sie begrüßte mit herzlicher Freundlichkeit den Gast und sagte zu ihrem Mann: „Christbrode und Kuchen sind prächtig gerathen, auch die Semmeln; Therese hat diese gebacken!"

„Das ist schön, aber wo steckt denn die Base und wo sind die Kinder?" fragte Krause.

„Der Bote hat den rothen Wollstoff zu Malchen's Kleid erst gestern gebracht, deshalb näht Therese noch d'ran, und die Kinder sind zu ihr gelaufen, sie muß ihnen vom Christkind erzählen; sie erzählt schon seit vier Wochen, ich dächte, der Mund müßte ihr weh thun."

Als es Sieben schlug, trat ein einfach, aber nett gekleidetes Frauenzimmer herein, begrüßte den Gast mit einer anständigen Verbeugung und begann einen großen Tisch auszuziehen und zu decken.

„Meine Base, Therese Gärtner, welche in unserm Hause lebt, — Herr Wendemann aus L . .," stellte der Hausherr vor.

Therese fuhr in ihrer Arbeit fort; als sie nach kurzer Abwesenheit abermals eintrat, um eine Schüssel mit dampfenden Speisen aufzusetzen, folgte ihr eine Magd, ebenfalls mit Lebensmitteln beladen; zuletzt kamen zwei Knaben von acht und zehn Jahren und ein vierjähriges, blondlockiges Mädchen, die Kinder des Ehepaars.

Als der erste Hunger gestillt war, fragte der Vater: „Nun, wie steht's, seid ihr heute fleißig und artig gewesen?"

„Gewiß, Vater, frage nur den Lehrer und die Base," riefen einstimmig die Knaben.

„Und Malchen?"

„Oh, ich bin den ganzen Tag gut gewesen," schmeichelte die Kleine, „ich habe der Mutter beim Backen zugesehen. Aber Vater, warum bekommt Mietze jetzt Kleider?"

„Mietz?"

„Ja, ich fragte Base Therese, was sie nähe, sie sagte, für die Katze ein Paar Hosen."

Die Knaben lachten und flüsterten mit einander. Der Vater sagte: „Morgen Abend, Malchen, wirst Du ja sehen, was Therese genäht hat."

Nach dem Essen sagten die Kinder den Eltern gute Nacht und entfernten sich mit Theresen.

Die Hausfrau ließ den Tisch abräumen und sagte zu Wendemann: „Jetzt wird für die Ausschmückung des Christbaums gesorgt; wollen Sie helfen, Herr Wendemann?"

„Mit Vergnügen. Wie ich noch in der Eltern Haus war, sorgten diese für meinen Christbaum; später putzte ich jedes Jahr für die Kinder meines Lehrherrn den Tannenbaum; seit Jahren habe ich diese angenehme Beschäftigung nicht mehr gehabt."

Aepfel, Nüsse, Schaumgold und buntes Papier wurden auf den Tisch gelegt.

„Auf's Vergolden verstehe ich mich," bemerkte August, „aber mit dem bunten Papier weiß ich nicht viel anzufangen!"

„Das thut nichts, Therese schneidet Netze und macht aus Papierstreifen hübsche Sterne. Sie postelt gern, zieht auch Zwiebelgewächse, Sie sollen morgen mein Blumenfenster sehen, Herr Wendemann!"

„Wird mich doppelt interessiren, da ich ja Gärtner bin."

„Ich habe auch meine Freude an den Blumen," sagte Frau Krause, „der guten Therese ist das Vergnügen an den Blumen zu gönnen, sie wird im September dreißig Jahre alt, heirathet also wohl nicht, hat keine Eltern mehr, da muß sie wenigstens ihre unschuldige Blumenliebhaberei haben."

„Ja, Therese hätte den Pfarrer in Waldau haben können; damals war sie zwanzig Jahre alt und sehr hübsch, er gefiel ihr aber nicht, und da sie kein Geld besitzt, für einen Bauern auch nicht paßt, so ist sie nicht wieder in den Fall gesetzt worden, Ja zu sagen oder einen Korb auszutheilen."

(Schluß folgt.)

An eine Braut.

Sonett.

Da steht die zarte Jungfrau, reich geschmücket
Prangt sie im wundervollen Brautgeschmeide,
Verhüllet von der Unschuld reinstem Kleide,
Im Haare weiße Rosen, frisch gepflücket.

Der ernste Augenblick ist angerücket;
Birgt er in seinem Schooß des Lebens Freude?
Reicht er den Kelch Dir dar voll bitterm Leide?
Was es auch sei, es ist von ihm geschicket.

Und willst Du oft verzweifeln und verzagen,
Daß Dir das Schicksal nie die Gunst beschieden,
Laß' ab, o junges Weib, von Deinen Klagen;

Denn Keinem ist nur Glück bescheert hienieden,
Drum harre aus, dann wird nach trüben Tagen
Die Brust nur tiefer fühlen ihren Frieden.

(Gustav Falke.)

Abgerissene Gedanken.

Man mache die Mäßigkeit zur Gewohnheit und man wird die Völlerei verabscheuen; man gewöhne sich an kluge Vorsicht, und das unbedachte wüste Treiben wird einem anwidern. Hieraus leuchtet ein, wie nothwendig es ist, gegen das Einreißen einer schlechten Gewohnheit auf's Sorgfältigste auf der Hut zu sein; denn der Charakter ist immer an der Stelle am schwächsten, wo er schon einmal nachgegeben hat und es dauert lange, ehe ein wiederhergestellter Grundsatz so fest wird, wie einer, der nie gewankt hat.

S. Smiles.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

L. S. in Zürich. Wollen Sie gefälligst Ihre genaue Adresse einsenden, damit Ihnen über Frage 410 nähere Mittheilung gemacht werden kann.

Alte Abonnentin aus **B.** Die Erfüllung Ihres Wunsches scheitert an technischen Schwierigkeiten; an unserem guten Willen, Ihnen zu entsprechen, würde es nicht fehlen.

Alma G. in H. Das Vorurtheil ist ein recht schlimmer Rathgeber. Auch der edelste und beste Mensch kann verleumdet werden und wird es um so eher, je mehr er auf sich selbst beruht und durch fortgesetztes Sichfernhalten vom gesellschaftlichen Verkehre dem Publikum fremd bleibt. Es ist schon schlimm genug, wenn liebelose, skandalsüchtige Urtheile über uns Fernstehende kolportirt werden; wo es aber über Familienangehörige geschieht oder über Solche, die im Begriffe stehen, dies zu werden, da ist das gestiftete Unheil oft kaum mehr gut zu machen. Etwas Schlechtes von Anderen dürfen Sie nicht glauben, ohne daß Sie durch eigene Erfahrung davon überzeugt worden sind. Mißgunst und Neid spinnen eben oft ihre Netze und erwürgen den guten Namen und die Ehre Anderer. Lassen Sie sich Ihr kindliches Vertrauen nicht rauben, die Wahrheit wird schließlich doch siegen.

Bekümmerte Mutter. Wer könnte bei Ihrem Schicksale gleichgültig bleiben! Sie erdulden Schweres und doch gebietet Ihnen die Mutterpflicht, Ihren Gram zu bezwingen, denn der Jammer und die trübe Stimmung der Mutter legen sich wie tödtender Reif auf das reine und harmlose Jugendglück der Kinder, wogegen der fröhliche Scherz und das heitere Lächeln der Mutter wie Sonnenstrahlen in die jungen, liebebedürftigen Seelen fallen. Glauben Sie nur zuversichtlich, daß auch das Schlimmste sein Gutes nach sich zieht, wir müssen nur Geduld haben, darauf zu warten.

Rosalie B. Kalte Waschungen mit nachfolgendem energischem Trockenreiben verhütet die Neigung zu leichter Verkältung. Naturgemäß aufgezogene Kinder frieren selten.

Hrn. S. Z. In solchem Falle ist die Haus- oder Landessitte maßgebend; am einen Orte feiert man den Geburtstag, am andern das Namensfest. Eine Blumenspende wird nicht zurückgewiesen werden, wenn die Familie zu Ihnen in nähere Beziehungen zu treten wünscht.

A. A. Allzu scharf macht schartig und wenn man den Bogen zu stramm spannt, so bricht er.

Inserate.

☞ Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Gesucht:

3295] Eine **treue Person** aus achtbarer Familie als **Verkäuferin** in ein Mercerie- und Wollenwaarengeschäft unter bescheidenen Ansprüchen für sofort.

Offerten unter Chiffre 800 an die Exp.

Bei einer tüchtigen **Damenschneiderin** in Lausanne könnte sofort eine Tochter, der zugleich Gelegenheit geboten wäre, die französische Sprache zu lernen, in die **Lehre** treten. [3294

Am gleichen Orte würde noch eine **Tochter in Pension** genommen. Französisch und Musikstunden könnten in der Nähe genommen werden. Gute Behandlung und Aufsicht wird zugesichert.

Wer Auskunft ertheilt, ist bei der Expedition zu erfragen.

3293] Eine durchaus zuverlässige Tochter, **gewandte Verkäuferin,** mit den besten Zeugnissen versehen, sucht **Stelle in einem Laden,** vorzugsweise in einem Spezereigeschäft. — Gefällige frankirte Offerten unter Chiffre 3293 an die Exped. d. Bl.

Gesucht nach Basel:

3298] Per November ein tüchtiges, gut empfohlenes **Kindsmädchen.**

In einer wohlhabenden Stadt der deutschen Schweiz hätte eine geübte **Damenschneiderin** gute Gelegenheit, als **Antheilhaberin** in ein bereits mehrere Jahre bestehendes, gutes Geschäft einzutreten.

Offerten unter Chiffre G A 3264 befördert die Expedition dieses Blattes. [3264

Treffort, doppelbreiter engl. Cheviot

neuester Dessins à Fr. 1. — per Elle oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus

Oettinger & Cie., Centralhof, **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen und Modebilder bereitwilligst. [3172

Eine intelligente Tochter von gutem und treuem Charakter sucht Stelle als **Haushälterin** bei einer Herrschaft in der französischen Schweiz. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. [3296

Gesuch.

Eine Tochter, französisch sprechend, aus guter Familie und mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle als **Ladentochter.**

Briefe, mit 3287 bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes. [3287

3285] Eine Tochter mittleren Alters, aus guter Familie, wünscht Stellung, entweder zu einer kleineren Familie oder als Stütze der Hausfrau, günstigen Falles auch als **Ladentochter.** Der französischen Schweiz würde sie den Vorzug geben.

Briefe sind erbeten an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre K. O. 3285.

Eine Tochter, welche sehr gut französisch spricht, im Nähen und Bügeln bewandert ist, auch die Küche und den Haushalt sehr gut selbstständig zu führen versteht, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. [3248

Offerten sub Chiffre H 117 G nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in St. Gallen entgegen.

Stelle-Gesuch.

Eine junge, honnete Tochter wünscht in eine Pension oder Hotel als **Kellnerin** einzutreten. Sie ist beider Sprachen mächtig und hat im letzten Sommer in einem Badetablissement als Kellnerin gearbeitet. Es wird kein Anspruch auf Lohn gemacht, dagegen wünscht man freundliche Behandlung und lehrreiche Einsicht in die Geschäftsführung. (Lausanne, Vevey oder Montreux werden vorgezogen.) [3263

Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

3302] Eine deutschsprechende **Lehrerin** sucht über den Winter eine Stelle in der französischen Schweiz, wenn möglich in mildem Klima. Sie wäre bereit, Kindern Unterricht zu ertheilen und würde der Hausfrau bei den Hausgeschäften helfen. Dafür würde sie freie Station und Unterricht in der französischen Sprache beanspruchen.

Offerten unter Ziffer 3302 befördert die Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

3255] Eine **junge Tochter** aus guter Familie, **deutsch** und **französisch** sprechend, sucht eine Stelle in einem Laden oder in einem besseren Privathaus zur Besorgung der leichtern Hausgeschäfte. Gute Behandlung wird hohem Lohne vorgezogen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **H 4738 c Z** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Französ. Pension für Töchter.

3147] **Die beste Gelegenheit** französisch zu lernen, bietet die Pension von Mlle Lse Borel in Neuchâtel. Preis 1000 Fr. **Preisermässigung bei zwei Mitgliedern derselben Familie.** Erste Referenzen. Man wende sich franko an **Mlle Louise Borel, Lehrerin an der Realschule** in **Neuchâtel.** (5894 X)

Bügel-Kurse.

3269] **Für einige Töchtern wäre wieder Platz offen bei** (H 135 G)

Frau Gally-Hörler, Feinglätterin, Schmidgasse 9, **St. Gallen.**

CHOCOLAT KLAUS

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen.

Ein Echo frug ich jüngst
Was ist der beste Schmaus?
Da schallte es zurück (H 3802 J)
Die Chocolade Klaus. [3281

Gesuch.

3270] Eine junge Tochter aus achtbarer Familie wünscht baldmöglichst Stelle bei einer Herrschaft oder kleinern Familie zur Besorgung der Hausgeschäfte. Es wird weit mehr auf gute, liebevolle Behandlung, als auf grossen Lohn Anspruch gemacht. — Offerten unter Chiffre 3270 sind an die Expedition einzusenden.

Allen Müttern

empfehlen wir den Ankauf der rühmlichst bekannten beiden Schriften von

Prof. Dr. Spöndly:

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett.

Preis 75 Cts. (O V 153)

Die Fehlgeburt.

Preis 75 Cts.

Beide Büchlein werden unter Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages von Fr. 1. 50 franko versandt durch jede Buchhandlung. [3286

Orell Füssli & Cie.,
Verlagsbuchhandlung in **Zürich.**

Gestrickte

Gesundheits-Corsets!

einziges Fabrikat dieser Art, welches von Aerzten und andern Autoritäten empfohlen wurde, liefert in **Wolle** und **Baumwolle** — Probe-Corsets per Nachnahme — die **erste schweiz. Corset-Strickerei** von

E. G. Herbschleb

3109] in **Romanshorn.**

In dem Pensionat Cour de Bonvillars

bei **Grandson (Schweiz)** (H5295Z) werden jederzeit junge Leute aufgenommen. — Wir verpflichten uns, denselben im Verlauf von zwei Jahren das **Franz., Engl.** und **Ital.** in Wort und Schrift **gründlich** zu lehren. — Doch werden Zöglinge, besonders HH. Lehrer, auch für kürzere Zeit angenommen. Unterr. in **Mathem., Buchh.** etc. — Mässiger Preis. — Prosp. u. Ref. vers. **Jaquet-Ehrler,** Dir. [3075

Bett-Tischfabrik

von

J. Votsch-Sigg

in **Schaffhausen** (Schweiz).

Preise von Fr. 22 bis Fr. 65. Prospekte gratis u. franko.

Verkaufsstellen:

Bern: Die HH. **Hanhart & Klöpfer,** Centralstelle für ärztl. Polytechnik, Schwanengasse 11.

Basel: Tit. Filiale der Intern. Verbandstoff-Fabrik, Streitgasse 5, Herr **L. Wachendorf** bei der Rheinbrücke und Herr **C. Walter-Biondetti.**

Frauenfeld: Herr **G. Debrunner-Frey.**

Genf: Monsieur **F. Demaurex,** bandagiste, Mons. **H. Russenberger,** Fabrique Suisse de pansements, Rue Petitot Nro. 1.

St. Gallen: Tit. Buchhandlg. und Exped. d. „Schweizer Frauen-Zeitung", b. Theater, Katharinengasse 10.

Herisau: Frau **C. Schäfer-Lehmann.**

Lausanne: Mons. **J. Villgradter,** bandagiste.

Winterthur: Die HH. **Meyer-Müller & Cie.,** Kasino.

Zürich: Tit. Filiale der Intern. Verbandstoff-Fabrik, Bahnhofstrasse 52. [3280

NB. Die neueste Verbesserung „mit Federdruck" wird allgemein eingeführt.

Doppeltbreiter Kaffra Quadrillé

in Flockfarben à Fr. 1. 05 Cts. per Elle oder Fr. 1. 75 Cts. per Meter, in einzelnen Roben, sowie ganzen Stücken, versenden portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.** [3203

P. S. Muster-Collectionen und Modebilder bereitwilligst.

Montreux.

Pensionnat de demoiselles.

Très bien recommandé. — Pour Prospectus s'adresser aux directrices: Mademoiselles **Bonjour & Frey,** maison Buenzod. (H 2908 M) [3252

Erste Waschmaschinen-Fabrik

von **G. Leberer** in **Töss.**

Die praktische [3226

Dampfwaschmaschine

(System Pearson)

☞ Die beste Stütze der Hausfrau. ☜
Spart Zeit, Seife und Brennstoff.
Schont die Wäsche. Auf jeden Herd passend.
Preis: in Glanzblech Fr. 50, 60, 70, in Kupfer Fr. 80, 90, 100.

Pariser

Corsets.

Spezialität in ganz guten Corsets, mit ächtem Fischbein und neuestem Schnitt und System.

Corsets nach Mass.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

2867] **Mme Prétat,**
Hottingerstrasse 26, **Zürich.**

Die billigsten

Vorhangstoffe

liefert [2841

in grösster Auswahl und jeder Breite die

Weisswaarenhandlung F. Ruegg, Rapperswil.

Muster sende franco.

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von

3188] **Walther Gygax,** Fabrikant in **Bleienbach** bei Langenthal.

☞ **Muster stehen zu Diensten!** ☜

Louis Bentz in Basel.

2895] Reelle Versandtstation für direkt importirte Primawaare versendet in Post-Colli bis 5 Kilo brutto, franko gegen Nachnahme: (H 2310 Q)

Kaffee, garantirt reinschmeckend, à 90 Cts., Fr. 1. —, 1. 20, 1. 50, 1. 60 und 1. 80 per ½ Kilo.

Thee, chinesischer, neuester Ernte, Pecco Flowers à Fr. 8. —, Souchong à Fr. 6. —, 5. — und 4. —, Congo à Fr. 4. 50, Imperial à Fr. 3. 50 per ½ Kilo.

Bei grösseren Quantitäten extra Rabatt.

Damenkleider-Stoffe, Flanelle, Besatzstoffe etc.

versendet in beliebiger Meterzahl zu **billigsten Fabrikpreisen** in nur **reellen** Qualitäten an Private. [3219

Muster umsonst und frei.

Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschland).

Pension.

Vaucher, Lehrer, in **Verrières.**
Erlernung der französischen Sprache.
Vortheilhafte Bedingungen. [3284

Hausmanns's
Tamarinden-Conserven
mild wirkendes **Abführ-** angenehm schmeckendes **Mittel**
vorzüglich wirksam gegen **gewohnheitsmässige Verstopfung** und davon herrührende Leiden, wie Hämorrhoiden, Migraine etc., in Schachteln à Fr. 1. und Fr. 1. 80. [3289
Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Franzbranntwein nach Vorschrift von Professor Dr. Leo,
Gesundheits-Wachholderspiritus,
Anatherin-Mundwasser,
Eau de Botot, genau nach Pariser-Vorschrift,
Glycerin-Haarwasser,
Chinin-Haarspiritus,
Zahnpulver, diverse, total unschädlich für den Zahnschmelz,
Feine **Toilette-Seifen** [3164
empfiehlt angelegentlichst die
Löwen-Apotheke St. Gallen.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.
CHOCOLAT

SUCHARD
NEUCHATEL (SUISSE) 2548

Aechte
Konstanzer Trietschnitten,
sehr wohlthuend und vorzüglich wirkend bei **Schwächezuständen, Magenleiden** und **Blutarmuth,** von den Herren Aerzten vielfach empfohlen. Per ½ Kilo à **Fr. 1. 30,** per 2 Kilo franko durch die Schweiz.

Feinste Nonnen-Kräpfli,
weisse und braune, per Dutzend à **60 Cts.,** per 8 Dutzend franko durch die Schweiz, empfiehlt bestens [3271
P. Ruckstuhl,
Loretto — Lichtensteig.

Koch- & Bratfett
Extra-Qualität
von reinstem Geschmack, gesund und sehr ökonomisch im Gebrauch, in Kübeln von 4, 12½ und 25 Kilos netto, billigst bei
J. Finsler im Meiershof
(O F 8586) **Zürich.** [3090

Walliser Sauser,
garantirt von der besten Qualität, von **Fr. 30** bis **Fr. 40** per Hektoliter. — Sich sofort anzumelden an
Emile Aubert, Besitzer,
3283] in **Leytron** bei Sitten.

Bildungskurs für Kindergärtnerinnen.
2838] Mit Ende Oktober l. J. beginnt in St. Gallen ein neuer Kurs zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Prospekte sind durch die Vorsteherin der Anstalt: Fräulein **Hedwig Zollikofer,** zu beziehen und nimmt dieselbe auch Anmeldungen entgegen. (M 319 G)
Die Kindergartenkommission in St. Gallen.

NAHRUNGSMITTEL AUS HÜLSENFRÜCHTEN
mit garantirten angegebenen Nährgehalten

ohne andern nothwendigen Zusatz als Salz und Wasser.

Siedezeit 10—15 Minuten.

Hergestellt im Auftrage der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft
von
Maggi & Cie.
in
*Kempttha*l
und
Zürich.

Leguminose Maggi
zu Suppen u. Breien
in Paketen à
1/1 Kilo (2 Pfd.)

Maggi-Mehl
zu Suppen u. Breien
in Paketen à
½ Kilo (1 Pfd.)

Marke:	Geschmack:	
A kräftig	Mager	à 80 Cts.
B nach Verwendung		
C Gerstenschleim		
AA Kichererbsen	Fett*	à 90 Cts.
BB Linsen		
CC Bohnen		
AAA Fleischbrühe	Extra-Fett*	à 100 Cts.
BBB recent		
CCC Haferschleim		

Präp. Bohnen-Semmelmehl à 40 Cts.
„ Erbsen- „ à 45 „
„ Linsen- „ à 50 „
„ Kraft- „ à 50 „

Maggi-Teigwaaren
fabrizirt von
Gebr. Weilenmann in Veltheim
bei Winterthur.
Bohnen-Nudeln und Hörnli
Erbsen- „ „ „
Linsen- „ „ „
Mager-Nudeln u. Hörnli von Leguminose
Fett-* „ „ „ „ „

Ohne Marke in Paketen à ½ Kilo (1 Pfd.):
Mager-Leguminose à 35 Cts.
Fett-Leguminose* à 45 Cts.

*) mit fetthaltigen Hülsenfrüchten, ohne künstliche Beimischung von Fett erstellt.
NB. Obige Mehle werden mit kleinem Preiszuschlag auch in Blechbüchsen abgegeben.

Nährgehaltsangaben einzelner Producte:

Marke	A	AA	BBB
Eiweißsubstanz	23,21	26,43	27,41 %
Fett	1,76	6,04	14,23 „
Und. Nährsubst.	59,27	53,87	43,85 „
Nährsalze	2,59	3,80	3,41 „

Präp. Linsen-Semmelmehl	
Eiweißsubstanz	25,70 %
Fett	1,09 „
Andere Nährsubstanzen	56,26 „
Nährsalze	4,95 „

Für Bohnen-, Erbsen-, Linsen-Brodmehle beliebe man sich direkt an **Maggi & Cie in Kempttha**l zu wenden.

Leguminose-Fett-Nudeln	
Eiweißsubstanzen	20,82 %
Fett	7,06 „
Andere Nährsubstanzen	57,76 „
Nährsalze	3,10 „
Wassergehalt	11,26 „

Zum Vergleiche:
Nährgehalt des Ochsenfleisches
(mittelfett nach Prof. König)

Eiweißsubstanzen	20,91 %
Fett	5,19 „
N-freie Extractstoffe	0,48 „
Nährsalze	1,17 „
Wassergehalt	72,25 „

Verkaufsstellen in:
3023] **allen größern Ortschaften der Schweiz.** (M 1213 Z)

Goldene Medaille Paris 1884.

CHOCOLAT & CACAO AMÉDÉE KOHLER & FILS LAUSANNE (SUISSE).

Goldene Medaille Antwerpen 1885. [2455]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Kachel-Regulier-Füllofen
(neuestes System)
mit **Zirkulation,** für jedes Brennmaterial geeignet; grosse Heizkraft und gesunde Wärme. Schöne Farben und Dessins in verschiedenen Grössen und Preisen von Fr. 50—350. Magazin im Hause. [3301
Julius Stähelin, Ofenfabrikant,
Hottingen-Zürich.
Preiscourants gratis und franko.

Beaux raisins de Lavaux
à Frs. 4. 50 franco les 5 Kilo. Vin vieux et nouveaux **garentis pur Lavaux,** chez **Alexis Gauty Borel-Lutry** (Vaud). [3288

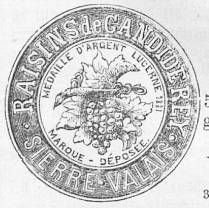
Allen Verdauungskranken
wird die Schrift
Magen-Darmkatarrh
dringend empfohlen. Dieselbe versendet franko gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) die [3273
Poliklinik
in **Heide** (Holstein), Oesterweide.

Vereins-Fahnen
kunstgerecht gemalte und gestickte (wo für Musteralbum) fertigt solid und billigst
Widmer-Bader,
3265] **Landeron** (Neuchâtel).

Ganz feines Kirschwasser
hält in geschlossenen kleinen und grossen Flaschen [3224
Anna Engler, Gallusstr. 41,
St. Gallen.

Hallauer Trauben,
netto 4 Kilo in Kistchen zu **Fr. 3. 50** franko gegen Nachnahme, bei [3234
A. Neukomm-Pfund, Hallau.

Feinste Tafel-Trauben
aus eigenen Weinbergen, nebst Anleitung zur Traubenkur gratis jedem 5 Kilo-Kistchen beigefügt, à **Fr. 4. 50.** [3236
A. Tschopp, Siders (Wallis).



Erste Auswahl
Walliser
Trauben,
5 K° brutto franco garant. **Fr. 4. 50.**
Candide Rey,
Weinberg-Besitzer,
Sierre.
3186] (O 6317 L)

Walliser Trauben
in Kistchen von 5 Kilo zu **Fr. 4. 50** franco gegen Nachnahme bei [3167
(O L 23 S) **Franz de Sepibus, Sion.**

Walliser Trauben
beste und schönste Auswahl, **5 Kilo Fr. 4. —,** versendet franko [3221
David Hilty, Weinbergbesitzer
in **Siders** (Wallis).

DIE BESTE
CHOCOLADE
LIEFERANT S.M. DES KÖNIGS VITALIEN
A. MAESTRANI
ST. GALLEN. [2691]

Musikal. Universal-Bibliothek.
3212] Beliebte Klavierstücke und Lieder **nur 25 Cts. jede Nummer.**
Verzeichnisse gratis und franco durch **A. Weinstötter,** Musikhdlg., **Winterthur.**
(Auslieferung f. d. Schweiz.) (O 285 W H)

XYLOPHONE

Höchst angenehmes Musikinstrument, dessen Spiel schon in zwei oder drei Stunden ohne Schwierigkeit oder musikalische Vorkenntnisse erlernbar ist. Erwachsenen und Kindern von der Presse auf's Beste empfohlen. Das Xylophonespiel **macht gewiss überall grossen Effekt und wird stets dacapo verlangt.** [3262
Prospekt gratis und franko durch die:
Internationale Agentur in Vevey.

Gestickte Gardinen, Bandes & Entredeux,
vom billigsten bis zum feinsten Genre, ausschliesslich inländisches Fabrikat, liefert in vorzüglicher, meistens selbst fabrizirter Waare, und bemustert auf Verlangen (H 823 G) **L. Ed. Wartmann,**
2696] St. Leonhardsstr. 18, **St. Gallen.**

Gute Bezugsquelle für
St. Galler Stickereien jeder Art
3087] **Eduard Lutz** in **Rheineck.**

Die Geschäftsfrau

und die

Gehilfinnen im Geschäft.

Ein Lehrbuch

des

Wissenswürdigsten aus den Handelsfächern.

Für Frauen und Töchter, welche im Geschäftsleben stehen oder in dasselbe eintreten wollen.

Vollständig in 15 Heften à **40 Cts.** (nach auswärts mit Portozuschlag) zu beziehen bei **J. M. Albin** in **Chur** und bei der **Buchhandlung der Schweizer Frauen-Zeitung** in **St. Gallen.** Lieferung 1 wird franko zur Einsicht geliefert. [3267

= Café-Extract. =

Café! — Dies ist das wiederholt und tägliche Getränke in den meisten Familien und es liegt jeder Hausfrau daran, einen guten Café auf den Tisch zu bringen, aber einen wirklich schmackhaften und guten Café nur aus Cafébohnen herzustellen, ist kostspielig. — Will man nur Bohnen nehmen, so müssen dieselben, um eine halbwegs hübsche Farbe zu erzielen, so stark geröstet werden, dass ein Theil fast zu Kohle verbrennt, und hiebei geht der beste Geschmack (das sogen Cafeïn) theilweise verloren, — wodurch guter Café ein grösseres Quantum Bohnen benöthigt und hiedurch eben theurer wid. — Um einen billigeren Café bereiten zu können, hat man zu den verschiedensten Mitteln resp. Zuthaten gegriffen und dieselben sind mehr oder weniger zweckentsprechend; aber von den vielen in den Handel kommenden Café-Beimischungen das Beste herauszufinden, dürfte der Hausfrau schwer werden. Es ist daher mein eifriges Bestreben, Ihnen etwas wirklich Gutes in meinem Café-Extract zu empfehlen.

Café-Extract von Gustav Himpel in Rapperswyl

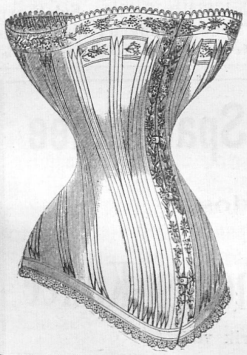
ist aus Zucker hergestellt, also die natürlichste Cafézuthat, und kann ich für die Unschädlichkeit meines Erzeugnisses jederzeit Nachweis leisten. Mein Café-Extract ist nicht nur sehr ergiebig für Farbe und Glanzherstellung des Cafés, sondern mildert auch die starke und bei schwächeren Personen oft schädliche Einwirkung des zehrenden, puren Cafés — durch seinen nährenden Zuckergehalt.

Um hierin den verehrlichen Hausfrauen alle Bequemlichkeiten zu bieten, verpacke schon kleine Versuchsquantitäten in Blechbüchsen, mit Gebrauchsanweisung versehen, und zwar von ¼ Kilo Büchsen an aufwärts in ½, 1, 3, 5, 12½—50 Kilo und offen.

Ich empfehle Ihnen dieses mein Fabrikat — ohne Prahlerei auf's Angelegentlichste und drücke den ergebenen Wunsch aus, dass Sie einen Versuch machen möchten, indem achtungsvollst zeichne [3095

Gustav Himpel.

Frau Amsler-von Tobel,



Corsetfabrikation

in **Zürich**

Magazin Mitte „Hotel Schwert"

empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte aus den besten **Drills**, aus **Seide, Lasting** etc. und **sendet** solche auf gefl. **Verlangen umgehend franco** zur **Auswahl** ein. (H 4361 Z)

Bitte um Angabe des Taillenmasses, über die Kleider genommen. [3187

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Kochschule zum Erni-Haus

5 Zeltweg — Zürich — Zeltweg 5.

Beginn des zehnten Kurses den **2. November d. J.** Die geehrten Töchter sind freundlichst gebeten, die Betheiligung rechtzeitig anzuzeigen. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst die Unterzeichnete, woselbst auch Prospekte bezogen werden können. — Es empfiehlt sich bestens [3300

(M 1865 Z) **Frau Engelberger-Meyer.**

Grösste Auswahl

Holländischer Blumen-Zwiebeln

wie: **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Anemonen, Ranunkeln** etc., in starken blühbaren Knollen. **Preise billigst** bei

Dürr & Vatter, Bern,

3246] F. B. Samenhandlung — Kramgasse 69.

Wollspitzen

in allen couranten Farben, à **45 Cts. per Meter,** empfehlen [3268

Job & Hochstrasser, Seidenhof, **St. Gallen.**

Lohnenden Hausverdienst

bietet die **englische**

Universal-Rundstrickmaschine.

Spezialität für gerippte Strümpfe ohne Nath.

Diese Maschine ist eine **unentbehrliche Ergänzung** aller andern Systeme und steht als Strumpfstrickmaschine unübertroffen da. Sie ist sehr leistungsfähig und so leicht zu handhaben, dass ein Kind schon daran arbeiten kann. Lehrzeit 2—3 Tage. Die Arbeit ist zügig und elegant.

3260] Der Vertreter für die Schweiz:

F. Nussbaum-Däniker,

Zürich — Sihlstrasse 2 — Zürich.

Dépôts bei:

Frau **Schällibaum-Gachnang, Wattwyl** (Toggenburg),

Frau **Haab-Schenk,** Marktgasse, **Winterthur.**

19 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.

Gastronomische Ausstellungen in Lyon und Paris, sowie Weltausstellung in New-Orleans 1885: Goldene Medaille.

Dennler's Magenbitter

= Interlaken =

ist bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche** und **Magenleiden** aller Art das bewährteste und zugleich zum Trinken angenehmste Hausmittel. Er schützt gegen die schlimmen Einflüsse von **Witterungs-** und **Klimawechsel,** gegen **Diarrhöen, Epidemien** etc. Mit Wasser vermischt, ein gesundes, dem Magen zuträgliches **Erfrischungs-** und **Stärkungsmittel,** eine wirkliche Familienmedizin, die schon Tausende von Magen- und Unterleibsleiden geheilt hat und deshalb allen Hausmüttern angelegentlichst empfohlen werden kann.

Depots in allen Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen etc. [3138

Silberne Medaille Luzern 1881.

Walliser Kur- und Tafel-Trauben

erste, garantirte Auswahl, 5 Kilo brutto **Fr. 4. 50 franko** in markirten Kistchen. [3232

J. M. de Chastonay, Eigenthümer, **Siders.**

Bestell-Schein

auf die

Schweizer Frauen-Zeitung.

Unterzeichnete abonniren hiemit für die Monate **Oktober, November, Dezember 1885** (à 50 Cts. per Monat):

Name: Wohnort:

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....

Anweisung. Diesen Bestell-Zeddel beliebe man herauszuschneiden und mit Unterschriften versehen an die Expedition zurückzusenden.

Bei gänzlicher Ausfüllung mit 10 neuen Abonnenten versenden wir eine elegante Einband-Decke für den Jahrgang als Anerkennung für gehabte Bemühungen gratis und franko.

NB. Es kann auch probeweise auf nur einen Monat abonnirt werden.

J. D. Scheitlin, Sohn

St. Gallen

erlaubt sich, dem Tit. Publikum sein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen.

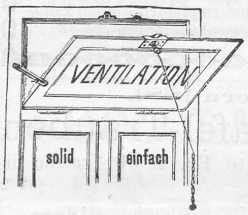
Fabrikation
in
Passementerie
für
Möbel, Teppiche, Vorhänge etc.

Grosse Auswahl
in
Fransenmustern.

Fournitures
für
Damenschneiderinnen & Tailleurs.
Passamenterie
für
Kleider, Mäntel.
Spitzen, Tressen, Plüsch etc.
Handschuhe.

Jede Bestellung wird in kurzer Zeit in geschmackvoller Arbeit und zu möglichst billigen Preisen angefertigt. [3299

Nr. 87
General-Catalog der Baumschulen
von
Abr. Zimmermann in Aarau
(Grossmann & Schürch)
3266]
steht allen Interessenten franco und gratis zu Diensten. Aeltestes und grösstes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.



Stierlin's automatische
Federbänder
eignen sich vorzüglich zum selbstthätigen Schliessen oder Oeffnen von Oberlichtfenstern. Ziehen an einer Stahlschnur dient zum Oeffnen — Loslassen zum Schliessen des Fensters. — Winterfenster können leicht damit verbunden werden. Der Beschlag übertrifft an Einfachheit alles bisherige. Garantie für Solidität übernimmt [2998
Gottfried Stierlin, Schaffhausen.

Tit. Expedition
der
Schweizer Frauen-Zeitung
in
St. Gallen.

Jede Woche
eine Nr. von mindestens 2½ Bogen gross Folio.
Preis
vierteljährl. 3 Mark.

Ueber Land & Meer

Alle 14 Tage
ein Heft von mindestens 5 Bogen gross Folio.
Preis
pro Heft nur 50 Pf.

[3297]

bringt in seinem soeben beginnenden **achtundzwanzigsten** Jahrgang eine hochinteressante Studentengeschichte von
Ernst Eckstein:
„Pia de' Tolomei",
sowie eine prächtige Novelle von
Hans Hopfen:
„Der letzte Hieb",
neben sonstigem vielseitigem und reich illustrirtem Inhalt.

Gratis-Probe-Nummer sendet jede Buchhandlung und Journal-Expedition auf Verlangen zu, welche auch, wie alle Postämter, Abonnements entgegennehmen.

Tapisserie, Broderie.

3256] Mein Lager in **Handarbeiten für Damen und Kinder** ist mit den neuesten Sendungen vollständig assortirt und empfehle dasselbe angelegentlichst.
Wwe. **E. Gutknecht,** Thorgasse 4, **Zürich.**

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —
2590] **Nef & Baumann, Herisau.**

Das unentbehrlichste Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. In **allen** Schwächezuständen ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit u. des **guten** Aussehens **unübertreffl.** (gründl. blutreinigend). Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Kur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen.**

Dépôts in den **Apotheken: St. Gallen:** Rehsteiner; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Flawil:** Saupe; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Lohr (Rosenapotheke); **Romanshorn:** Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Haffter; **Bischofszell:** v. Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Steckborn:** Hartmann; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Locher; **Stäfa:** Nipkow; **Wädensweil:** Steinfels; **Horgen:** Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- und Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; **Luzern:** Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, **und in den meisten andern Apotheken der Schweiz.** (H 1 Y) [2457

Zucker-Essenz und Spar-Kaffee
in
eleganten Blechdosen
sowie
Prima Feigen- & Cichorien-Kaffee
in Packeten aus der Fabrik von
Müller-Landsmann in Lotzwyl, Ct. Bern
sind als inländische Fabrikate allen Anstalten, Spitälern, Hôtels, Cafés und den verehrten Hausfrauen als beste Zugaben zum indischen Café wärmstens
3198] empfohlen. (M 1540 Z)

Für Husten- und Brustleidende.

3189] **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** sind in Folge ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bei **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** und ähnlichen **Brustbeschwerden** ein wirkliches Hausmittel bei allen Klassen der Bevölkerung geworden. Diese Tabletten mit sehr angenehmem Geschmacke verkaufen sich mit Gebrauchsanweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken: St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Täuber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper, Hörler; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Locher, Strickler'sche;** ferner durch folgende **Geschäfte: Herisau: Zellweger-Mösli,** Platz; **Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid,** Conditor; **Rheineck: Hermann Lutz; Altstätten: Gschwend** z. Klostermühle; **Wallenstadt: Albert Lindner; Wil: C. J. Schmidweber.**
Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 3534 Q)

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.